

Der Umbau des alten Schützenhauses in Basel: von Widmer, Erlacher & Calini, Arch. in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **71/72 (1918)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Der Umbau des alten Schützenhauses in Basel. — Die Einphasen-Lokomotiven der Schweiz. Bundesbahnen und neue Lokomotivtypen der Maschinenfabrik Oerlikon. — Knickung elastisch eingespannter Stäbe. — Zum Wettbewerb für Gross-Zürich. — Chemisch-physikalischer Kurs für Gasingenieure an der Eidg. Technischen Hochschule. — Miscellanea: „Elektrischer Bahnbetrieb“. Dampfturbinen von 75 000 PS.

Eine Brennstoff-Versuchstation in England. Simplon-Tunnel II. Schifffahrtstrasse Lyon-Genf. — Nekrologie: Hermann Ritter. — Konkurrenzen: Bebauungsplan Zürich und Vororte. Einzel- und Doppelwohnhäuser für Angestellte und Arbeiter in Aarau. Strassenbrücke über die Reuss bei Gisikon. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.; Stellenvermittlung.

Band 71.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 20.

Der Umbau des Alten Schützenhauses in Basel.

Von Widmer, Erlacher & Calini, Arch. in Basel.
(Mit Tafeln 22 und 23.)

Die Basler Feuerschützengesellschaft, als Eigentümerin des im XVI. Jahrhundert erbauten alten Schützenhauses, hatte beschlossen, zur Besserung der schon lange misslichen Bauverhältnisse, unter den der Gesellschaft angehörenden Architekten eine engere Plankonkurrenz zu veranstalten. Aus dieser ging als Sieger Architekt A. Widmer, in Firma Widmer, Erlacher & Calini, hervor, dem dann auch in der Folge die weitere Ausarbeitung der Pläne und die Bauleitung übertragen wurden.

Mit den Bauarbeiten wurde im Frühjahr 1915 begonnen und es konnten diese etappenweise, ohne dass der Wirtschaftsbetrieb des vielbenützten Gesellschaftshauses unterbrochen wurde, trotz allen Schwierigkeiten der Arbeitsverhältnisse und Materialbeschaffungen, innerhalb eines Jahres zu Ende geführt werden.

Am nördlichen Ende des alten Schützenhauses (Abb. 1) erstellte man einen Anbau, dessen Architektur im Charakter des alten Baues gehalten und dessen Dach auf gleicher Firsthöhe durchgeführt ist (Abb. 2 bis 5, S. 212). An Stelle des baufälligen, kleinen Glockentürmchens wurde ein etwas grösserer Dachreiter in die neue Mittelaxe des Gebäudes gestellt. Der alte, mit Oelfarbe gestrichene Putz wurde abgeschlagen und ein Jurasit-Edelputz angebracht. Rechtwinklig zum Hauptbau wurde ferner ein einstöckiger Neubau erstellt, der im Erdgeschoss die Gartenhalle, und im Untergeschoss zwei Kegelbahnen enthält. Bei der ein-



Abb. 4. Das umgebaute Schützenhaus aus SW, vom Spalenring aus.

die luftige, helle und heizbare, gemütliche Kegelstübchen aufweisen.

Die Gartenhalle bietet für etwa 200 Personen Platz und ist im Winter in geschlossenem Zustande geheizt. Perserteppiche decken den roten Plattenboden und wegnembare Trennwände in Verbindung mit Garderobenständern bilden trauliche Sitznischen (Tafel 22 oberes Bild). Hölzerne Wandarme mit Stoffschirmen und elektr. Licht sorgen für ausgiebige, aber angenehm gedämpfte Beleuchtung. Die Decke, ganz in orangegelb gebeiztem Tannenholz ausgeführt, spannt sich als Tonnengewölbe



Abb. 5. Rückseite (Ostfront) des umgebauten Schützenhauses. Die beiden Fensteraxen am Ende rechts gehören zum Neubau.

springenden Ecke der beiden Bauflügel betritt man die Brunnenhalle, so benannt nach einem Brunnen, dessen Säule mit einem flötenden Faun bekrönt ist. Eine hölzerne Treppe führt von da zu den beiden Kegelbahnen hinunter,

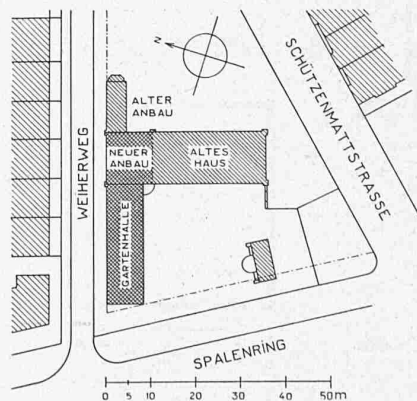


Abb. 1. Lageplan des Schützenhauses Basel. — 1:1500.

über den festlichen Raum, die Binderbalken, profiliert und farbig getönt, sichtbar lassend. Gegen den Garten zu schliessen den Raum zur kühlen Jahreszeit breite Glastüren ab, die sich im Sommer zusammengeklappt, vollständig und unsichtbar in die seitlich angebrachten Heizkörpernischen hineinlegen lassen (Abbildung 2). Die Heizkörperverkleidungen, in Holz ausgeführt, in Verbindung mit den lebhaft gemalten Wänden und den farbig gehaltenen Vorhängen, tragen in ihrer reichen Formgebung und Farbenpracht mit zu einer günstigen Raumwirkung bei.

Von der Brunnenhalle aus betritt man rechts das Tagesrestaurant, den „Schlauch“ (Tafel 23), zu dem man auch direkt vom Garten aus durch das alte Portal (Abb. 6) gelangen kann. In diesem Raum ist bemerkenswert das architektonisch gestaltete Zentralbuffet, sowie ein mächtiger Ofen in dunkelgrünen Kacheln, unter dessen Sandsteingesims ein origineller Fries ein besonderes Schmuckstück bildet. Dieser stellt einen Schützenzug mit Gestalten aus dem Schiesswesen vom Mittelalter bis in die Jetztzeit dar, ist von Kunstmaler B. Mangold entworfen, und von Bildhauer A. Heer modelliert worden. Um den Ofen und längs den Wänden sind Holztäfer und Bänke angebracht, auch wurde die alte (neu bemalte) Holzbalkendecke durch Entfernen des Gipsüberzuges wieder zu Ehren gezogen, wodurch der Raum nunmehr ein gemütliches Gepräge aufweist. Die beiden übrigen alten Schützenräume im Erdgeschoss sind unverändert geblieben.

Zu erwähnen ist noch, dass man das ganze Gebäude mit einer Zentralheizung versehen hat; ausserdem sorgt eine durch Motoren betriebene Ventilation für Entlüftung sämtlicher Räume des Gebäudes.

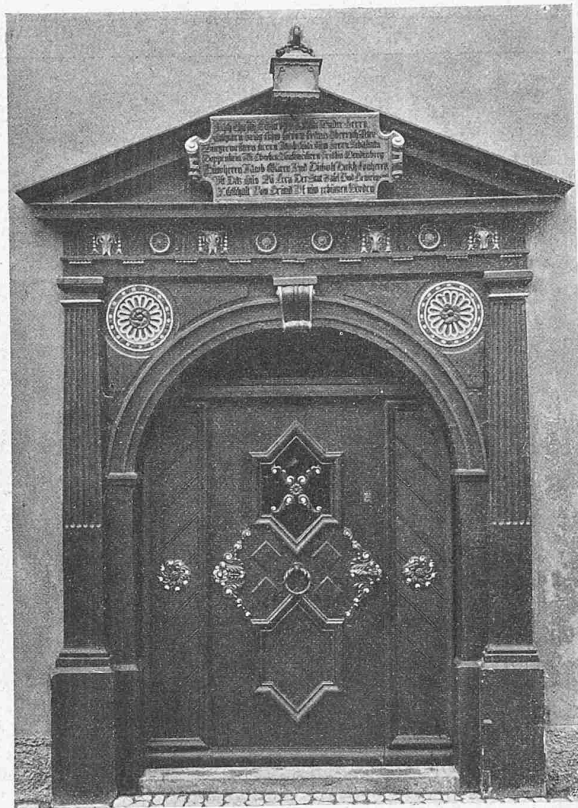


Abb. 6. Altes Portal mit neuer Türe.

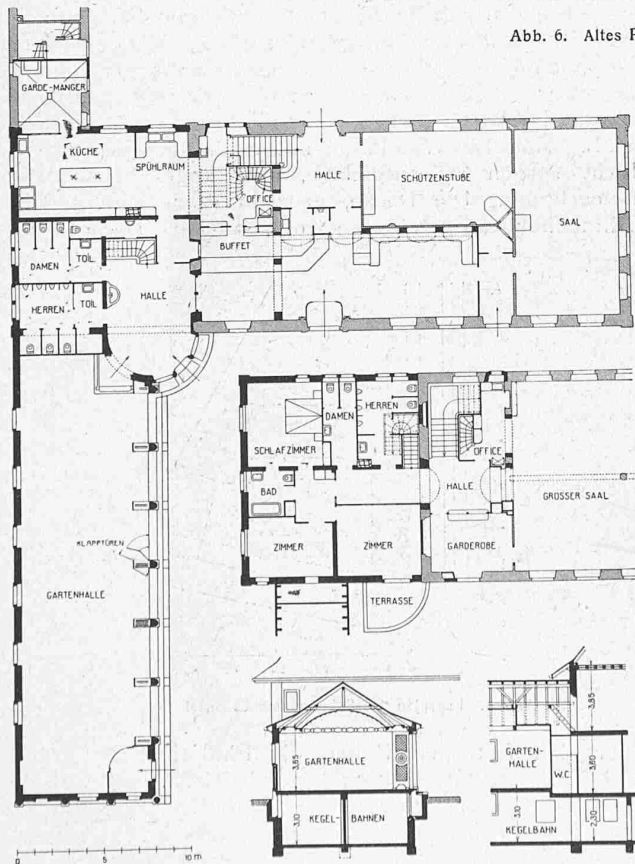


Abb. 2. Grundrisse mit Schnitten der Gartenhalle. — Masstab 1:400.

Vom hintern alten Portal aus, gelangt man in die Treppenhalle, und über eine breit angelegte eichene Treppe zum 1. Obergeschoss, wo die neue Wohnung des

Wirtes, die Toiletten- und die Garderoben-Anlagen untergebracht sind; ein kleines, durch Aufzüge und Diensttreppe in direkter Verbindung mit der Küche stehendes Office liegt hier zwischen Treppe und grossem Festsaal, der seine ursprüngliche Grösse, die er vor einer vorangegangenen Renovation besass, wieder erhalten hat.

Die in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts wenig verständnisvoll durchgeführte Renovation hatte nämlich diesen Saal durch Einbau eines Treppenhauses um eine Fensteraxe verkürzt, wobei alte schöne Wappenscheiben verdeckt wurden. Diese Treppe ist nunmehr entfernt worden, wobei man an den Deckenbalken auf alte Malereien stiess, die bei der Neuausmalung des Saales zum Ausgangspunkt genommen wurden (siehe Tafel 22 untere Abbildung). Die neuen Deckenmalereien, grau in grau gehalten, kontrastieren mit den in lebhaften Farben leuchtenden alten Wappenscheiben in den Oberflügeln der Fenster. Sechs neue, hölzerne Deckenleuchten, an deren Ecken Figuren die Entwicklung des Schiesswesens von der Armbrust bis in unsere heutige Zeit sinnbildlichen, sind zusammen

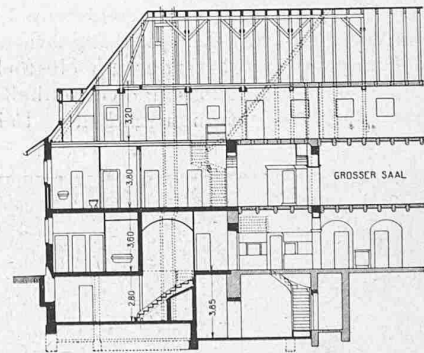


Abb. 3. Längsschnitt durch den Hauptbau. — 1:400.

mit den beiden alten Wanduhren in bunten Farben gehalten, während im Gegensatz dazu das aus der frühern Renovationszeit stammende Getäfel braun gestrichen ist.

Das nebenan liegende „Vorgesetztenzimmer“ ist mit einer neuen Wandbespannung und Deckendekoration versehen worden. In allen Räumen hängen teilweise alte, wertvolle Bilder und Gegenstände, die die Räume in stimmungsvoller Weise bereichern.

Natürlich sind auch die Küchen- und Kellerräumlichkeiten bedeutend vergrössert und aufs Modernste eingerichtet worden. Geplant ist für spätere bessere Zeiten, als Gegenstück zur Gartenhalle einen neuen Musikpavillon zu erstellen und beide mit einer neuen Einfriedigung zu verbinden.

Die weitgehenden An- und Neubauten erforderten, ohne Mobiliar und Architekten-Honorar, eine Kostensumme von etwa 184 000 Fr.



DIE WIRTSCHAFT IM ERDGESCHOSS DES HAUPTBAUES



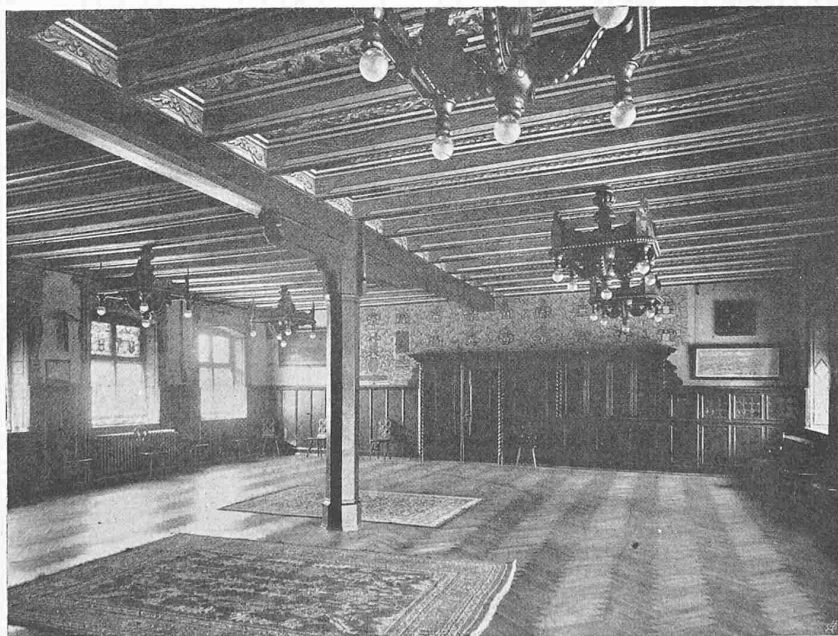
UMBAU DES ALTEN SCHÜTZENHAUSES IN BASEL

ARCHITEKTEN WIDMER, ERLACHER & CALINI IN BASEL



O BEN : NEUE GARTENHALLE

UNTEN : ALTER GROSSER SAAL



UMBAU DES ALTEN SCHÜTZENHAUSES IN BASEL

ARCHITEKTEN WIDMER, ERLACHER & CALINI IN BASEL